

Predigt zum 4. Gottesdienst der Predigtreihe über die „Barmer Theologische Erklärung“: These V „Zusammenleben von Kirche und Staat“ am 1. Sonntag nach Trinitatis (22.06.2014)
Hartmut Becks

Barmen V
Fürchtet Gott, ehrt den König.

Die Schrift sagt uns, dass der Staat nach göttlicher Anordnung die Aufgabe hat, in der noch nicht erlösten Welt, in der auch die Kirche steht, nach dem Maß menschlicher Einsicht und menschlichen Vermögens unter Androhung und Ausübung von Gewalt für Recht und Frieden zu sorgen. Die Kirche erkennt in Dank und Ehrfurcht gegen Gott die Wohltat dieser seiner Anordnung an. Sie erinnert an Gottes Reich, an Gottes Gebot und Gerechtigkeit und damit an die Verantwortung der Regierenden und Regierten. Sie vertraut und gehorcht der Kraft des Wortes, durch das Gott alle Dinge trägt.

Wir verwerfen die falsche Lehre, als solle und könne der Staat über seinen besonderen Auftrag hinaus die einzige und totale Ordnung menschlichen Lebens werden und also auch die Bestimmung der Kirche erfüllen.

Wir verwerfen die falsche Lehre, als solle und könne sich die Kirche über ihren besonderen Auftrag hinaus staatliche Art, staatliche Aufgaben und staatliche Würde aneignen und damit selbst zu einem Organ des Staates werden.

Liebe Gemeinde!

Sicher haben Sie auch davon gehört, dass es in dieser Woche ein grundsätzliches Urteil des Bundesgerichtshofes zur Helmpflicht für Fahrradfahrer in Deutschland gegeben hat. Hintergrund war ein Urteil des Oberlandesgerichtes Schleswig, wonach einer Radfahrerin aus Glücksburg eine Mitschuld angelastet wurde, da sie bei einem Fahrradunfall keinen Helm getragen hat. Der Bundesgerichtshof hat aber jetzt noch einmal festgestellt, dass es keine Helmpflicht in Deutschland gibt und daher jeder selbst entscheiden muss, ob er mit Helm oder ohne Helm Fahrrad fährt. Sehr zum Leidwesen vieler Politiker, die schon seit langem für eine strikte Reglementierung in diesem Bereich plädieren. Denn natürlich ist es aus medizinischer Sicht sicherer, einen Helm zu tragen. Aber kann der Staat jedem Bürger seine Risikoabwägung bis ins letzte vorschreiben? Darf der Staat alles total reglementieren, steuern und kontrollieren, auch wenn es noch so viele vernünftige Argumente dafür gibt? Die Abwägung zwischen staatlichem Einfluss und den bürgerlichen Freiheitsrechten ist sehr brisant. Und ich habe in den letzten Jahren zunehmend das Gefühl: Hier überheben sich manche Politiker oder gesellschaftliche Entscheidungsträger: Einmal in der Woche zwingend vegetarisch Essen in den Kantinen oder die heikle Debatte um das Rauchverbot. Im Kern immer wieder die gleiche Frage: Kann ein Staat alles bestimmen? Dürfen Gesetze alles regeln? Bis ins Privateste hinein? Kann ein Staat am Ende sogar die Gesinnung kontrollieren und Auffassungen, die der Mehrheitsmentalität widersprechen, verbieten oder gar bestrafen? Hat die Demokratie überhaupt Grenzen oder könnte man per Mehrheitsbeschluss alles entscheiden, z. B. auch ein Verbot Himbeersaft zu trinken?

Dass ein Staat eben nicht total werden darf und nicht jede Bewegung seiner Bürger bis ins letzte kontrolliert, ist das Uralien der Liberalen in Deutschland. Und es ist bedenklich, dass gerade die Liberalen in der letzten Zeit so bedeutungslos werden. Wir brauchen nämlich die Beschränkung des staatlichen Zugriffes, denn ansonsten ist der Einzelne am Ende dem

Staat ausgeliefert und hat seine Freiheit verloren. Die Kirche, die Religion, der christliche Glaube hat nun gerade in diesem Zusammenhang eine immens wichtige und oft unterschätzte Bedeutung: Damit ein Staat nämlich nicht absolut wird, bedarf es unbedingt eines geistlichen Korrektives, einer ethischen Instanz, einer Wertekategorie, die der Staat eben selber nicht hervorbringen kann und darf. Der Richter am Bundesverfassungsgericht **Ernst Wolfgang Böckenförde** hat das ja wunderbar auf den Punkt gebracht mit dem Satz: **„Der freiheitliche, säkularisierte Staat lebt von Voraussetzungen, die er selbst nicht garantieren kann.“** Wenn in Gerichtssälen ein Kreuz über dem Richter hängt, so heißt das, dass auch die Justiz sich gebunden fühlen muss an höhere moralische und ethische Werte und sich nie absolutieren darf. Ein Staat ohne geistliches Korrektiv wäre etwas Fatales, am Ende etwas Furchtbares. Noch am Mittwoch hat Landtagsvizepräsident Uhlenberg darum gesagt: **„Die Politik weiß sehr genau, welchen oft unterschätzten Stellenwert der Glauben in unserer Gesellschaft besitzt. Religion und Glauben sind mit Abstand die wichtigsten Quellen für die Vermittlung von Orientierung und Überzeugung.“** Dies hat auch unsere Ministerpräsidentin Hannelore Kraft – selber evangelische Christin – sehr deutlich unterstützt.

Dass diese hohe Bedeutung der Kirchen für unser Staatswesen so herausgestrichen wird, hat ganz besonders mit unserer deutschen Geschichte und Erfahrung zu tun. Denn wir haben hier auf diesem Boden ja einen Staat erlebt, der meinte, er könne ohne Korrektiv, ohne Einschränkung alles führen und kontrollieren. Ein Staat, der sich absolut frei gemacht hatte von Kirche und Religion und am Ende ein ganzes Volk in rücksichtslose Brutalität und in einen grauenhaften und weltweit verachteten Untergang geführt hat. Ein Staat, in dem es am Ende eine hervorragende Organisation und eine Regelungsmaschinerie und Überwachungssysteme gab, aber in dem jede Freiheit erloschen und das Christentum ausgeschaltet war. In dieser Situation, 1934, ist Barmen V entstanden. Die Vertreter der Bekennenden Kirche, vor allem der reformierte Theologe Karl Barth, die sich hier zusammenfanden, halten ganz klar fest, dass ein Staat natürlich die Aufgabe hat **„nach dem Maß menschlicher Einsicht und menschlichen Vermögens unter Androhung und Ausübung von Gewalt für Recht und Frieden zu sorgen.“** Also muss es einen Staat geben, es müssen auch Gesetze da sein, die müssen befolgt werden und unter Androhung von Strafe durchgesetzt werden. Und dafür ist auch die Kirche dankbar und unterstützt an dieser Stelle ausdrücklich rechtsstaatliches Handeln. – Aber die Kirche hat den Staat zugleich immer wieder an Gottes Gebot und Gerechtigkeit und Freiheit zu erinnern und damit die hohe geistliche Verantwortung der Regierenden. Die Kirche muss also immer auch eine mahnende Funktion wahrnehmen, sollte der Staat sich überheben und seine Mittel missbrauchen. Insofern muss die Kirche, muss die Religion unabhängig, frei und unkontrolliert vom Staat bleiben. Ansonsten gibt es ein großes Problem. Die Nazis haben die Kirchen mehr und mehr missachtet, haben die Kirche versucht an den Rand zu drängen und aus dem gesellschaftlichen Leben herauszubringen. Und viele deutsche Christen haben dies hingenommen und sogar dies populär als Fortschritt gedeutet. In Wahrheit ist das Herausdrängen der Religion aus dem gesellschaftlichen Leben ein gefährlicher und kleingeistiger Akt, der die Freiheit der Bürger aufs Schärfste gefährdet. Und der dem absoluten Zugriff von Ideologen Tor und Tür öffnet. Darum formuliert Barmen V einen Satz, der für unsere rheinische Kirche in der Nachkriegszeit zu einem Bekenntnissatz geworden ist: **„Wir verwerfen die falsche Lehre, als solle und könne der Staat über seinen besonderen Auftrag hinaus die einzige und totale Ordnung menschlichen Lebens werden und also auch die Bestimmung der Kirche erfüllen.“** Die Bestimmung der Kirche ist es, dafür zu sorgen, dass auch ein anderes Wort vernehmbar bleibt. Dass Menschen sich an höhere Werte gebunden fühlen und dies im Zweifel höher achten selbst als staatliche Vorschriften. Es ist daher kein Zufall, dass die eigentliche Kraft der friedlichen Wende im DDR-Staat im Grunde

aus den Kirchen kam. Hier hat die Kirche ihren Auftrag wahrgenommen, dem Staat eindrücklich und unmissverständlich Paroli zu bieten.

Liebe Neukatechumenen, liebe Eltern!

Ihr seid heute Morgen hier, um euch für den kirchlichen Unterricht anzumelden, um euch für die Konfirmation vorzubereiten. Manche fragen sich heute, ob das mit dem christlichen Glauben noch einen Sinn hat. Und oft etwas primitiv und leider naiv rühmen sich manche Erwachsene damit, nichts mit der Kirche und schon gar nichts mehr mit Religion zu tun zu haben. Ihr merkt sicher auch, dass in unserer Zeit, in unserer Gesellschaft das Christentum auch wieder in eine sehr defensive Rolle geraten ist. Man muss sich manchmal richtig erklären, warum man Religion für nötig hält. Auf der anderen Seite merkt gerade eure Generation auch, wie ständig reglementierter und kontrollierter euer persönliches Leben wird. Für jeden Pups gibt es inzwischen Systeme, Regeln, Institutionen, Experten und Profis. Auch eine subtile Gängelung des privaten Lebens durch elektronische Systeme oder Konsummanipulationen. Der jüngst verstorbene Frank Schirrmacher hat das „Datenkapitalismus“ genannt. Fast nichts soll bei euch dem Zufall überlassen werden. Ihr sollt möglichst sportlich trainiert, musikalisch gefördert, schulisch bestmöglich ausgebildet werden, um dann differenzierter und zielgenauer in eure berufliche Karriere zu starten. Und ab und zu gibt es dann noch ganz kleine Felder von Freizeit, die dann aber auch wieder möglichst effektiv genutzt werden sollen. Jedes Jahr wird das perfekter: Selbst Skaten oder Klettern wird nicht mehr dem Zufall und eurem Gusto überlassen, sondern für alles gibt es Coaching, er gibt Spezialfirmen, die immer mehr vorgeben, aber damit eben auch einengen. Und dahinter steckt ein ziemlich perfektes Bild vom Menschen. Einem Menschen, der am Ende effektiv und gestylt oder gedopt zu Höchstleistungen aufläuft, aber seine Zerbrechlichkeit, seine Demut, seine Bescheidenheit und Wärme verliert. Ein Mensch, der selbstbewusst, zielstrebig und erfolgsbewusst ist, aber Barmherzigkeit verloren hat, Verzweiflung nicht mehr kennt. Ein Mensch, der zwar cool ist und chillen kann, aber ohne Empathie, ohne Mitgefühl. Und gegen so einen umfassenden und unausweichlichen Zugriff des Staates, der Gesellschaft oder auch der Schulen regt sich auch wieder aus dem Glauben, aus der Religion Widerstand. Denn wir können so ein Menschenbild nicht nachvollziehen, bei dem wir uns als Menschen schließlich selbst vergöttern und una in immer wieder neuen Castingshows selbst nazistisch bespiegeln und für grandios erklären. Diese ständigen Vergleichs- und Leistungsshows sind zum Kotzen und zementieren ein unglaublich kulturloses Menschenbild, das sich im Erfolg allein weidet. Insofern ist die Entscheidung, sich konfirmieren zu lassen und damit auch noch einem anderen Sinn Raum zu geben, sozusagen die Perspektive zu erweitern, den Horizont zu öffnen für Gott, etwas sehr Weises und womöglich für euer ganzes zukünftiges Leben Heilsames. Denn wir brauchen unbedingt ein Gegengewicht, ein Korrektiv, einen geistlichen Anker auch außerhalb vom Laufstall der Mehrheitsmentalitäten. Um frei zu bleiben als Mensch, um die Würde der menschlichen Autonomie zu bewahren, um Kraft zu haben für eigene Standpunkte und Überzeugungen, um Orientierung zu gewinnen außerhalb von Werbesprüchen und Medienaufgeboten.

Wir brauchen unbedingt die Religion, den Glauben und wahrscheinlich auch die Kirche, um nicht einer völligen Technisierung, Ökonomisierung und damit Banalisierung unseres ganzen Daseins anheimzufallen. Darum: **„Fürchtet Gott, ehrt den König!“**

Amen.